

1.Preis: a+r Architekten GmbH, Tübingen-Stuttgart/
Landschaftsarchitekten: Stefan Fromm, Dettenhausen

Die Verfasser schlagen einen gut proportionierten neuen solitären Baukörper im Südost Bereich des Grundstücks vor, der im Erdgeschoss an den Hauptbaukörper angebunden ist. Dadurch entsteht ein gut dimensionierter Pausenhof, dessen Höhen-niveau sich aus der bestehenden Topografie heraus entwickelt. Gleichzeitig wird durch eine als Klammer dienende Pergola eine attraktive einladende Eingangssitua-tion von der Königsberger Straße geschaffen und die einzelnen Gebäudeteile mitei- nander verknüpft. Im Bereich der bestehenden Turnhalle kann durch diese städte- bauliche Disposition sinnfällig zu einem späteren Zeitpunkt eine neue Sporthalle ent- stehen, die das vorgeschlagene Ensemble vervollständigt. Die Durchlässigkeit zum bestehenden Freiraum als Erweiterung des Pausenhofs nach Westen ist gegeben. Trotz seiner räumlichen Nähe an der Königsberger Straße, bildet den Neubau ein an- genehmes Pendant zur gegenüber liegende Christuskirche. Voraussichtlich werden jedoch nicht alle Bestandsbäume erhalten werden können.

Der großzügig gestaltete Eingang des Neubaus mit zuschaltbarer Mensa, Aula und Musikraum bildet eine schöne Willkommensgeste und vereint die öffentlichen Funk- tionen der Schule an der richtigen Stelle. Die suggerierte Multifunktionalität wurde jedoch kontrovers diskutiert. Die Klassenräume des Jahrgangs 1 sind im Oberge- schoss des Neubaus untergebracht und bilden eine attraktive Grundrissstruktur in Form eines Clusters. Die Belichtung der Kernzone ist über Oberlichter gewährleistet. Die Notwendigkeit der beiden Loggien hinter den überdimensionierten, kreisförmigen Öffnungen an den Giebelseiten wird hinterfragt.

Die weiteren Nutzungen im bestehenden Schulgebäude können ohne große struktu- relle Eingriffe untergebracht werden. Dabei befinden sich im Erdgeschoss die Ganz- tagesbetreuung und im Bereich der ehemaligen Mensa die Jahrgangsstufe 4. Im Obergeschoss sind Jahrgang 2 und 3 angeordnet, dabei wird versucht die beste- hende Flurschule durch nutzbare Aufweitungen zu verbessern. Dies gelingt im Ober- geschoss jedoch nicht.

Insgesamt bildet die neue Organisation der Schule in Verbindung von Alt- und Neu- bau eine sehr gute Lösung zur gestellten Aufgabe.

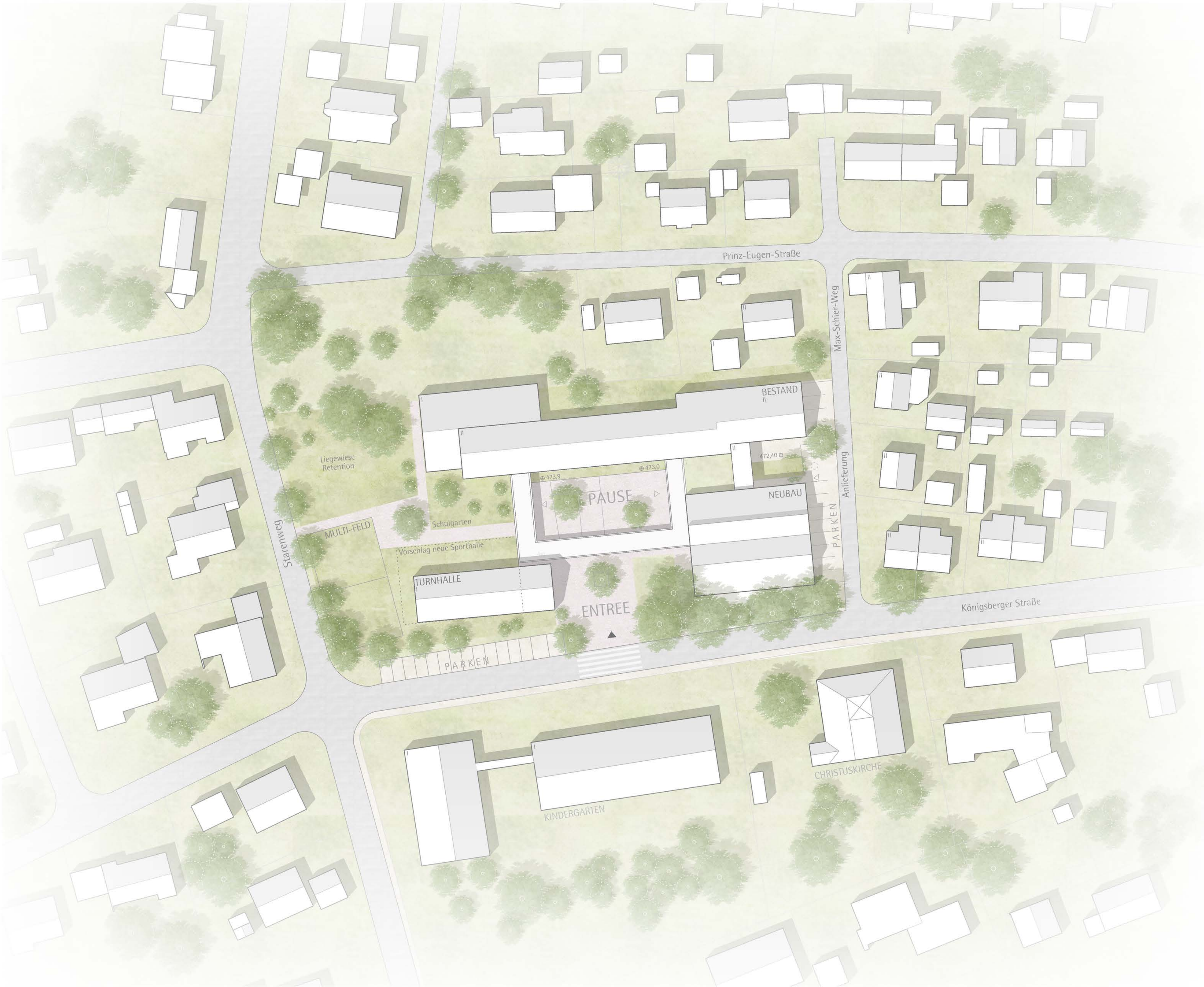
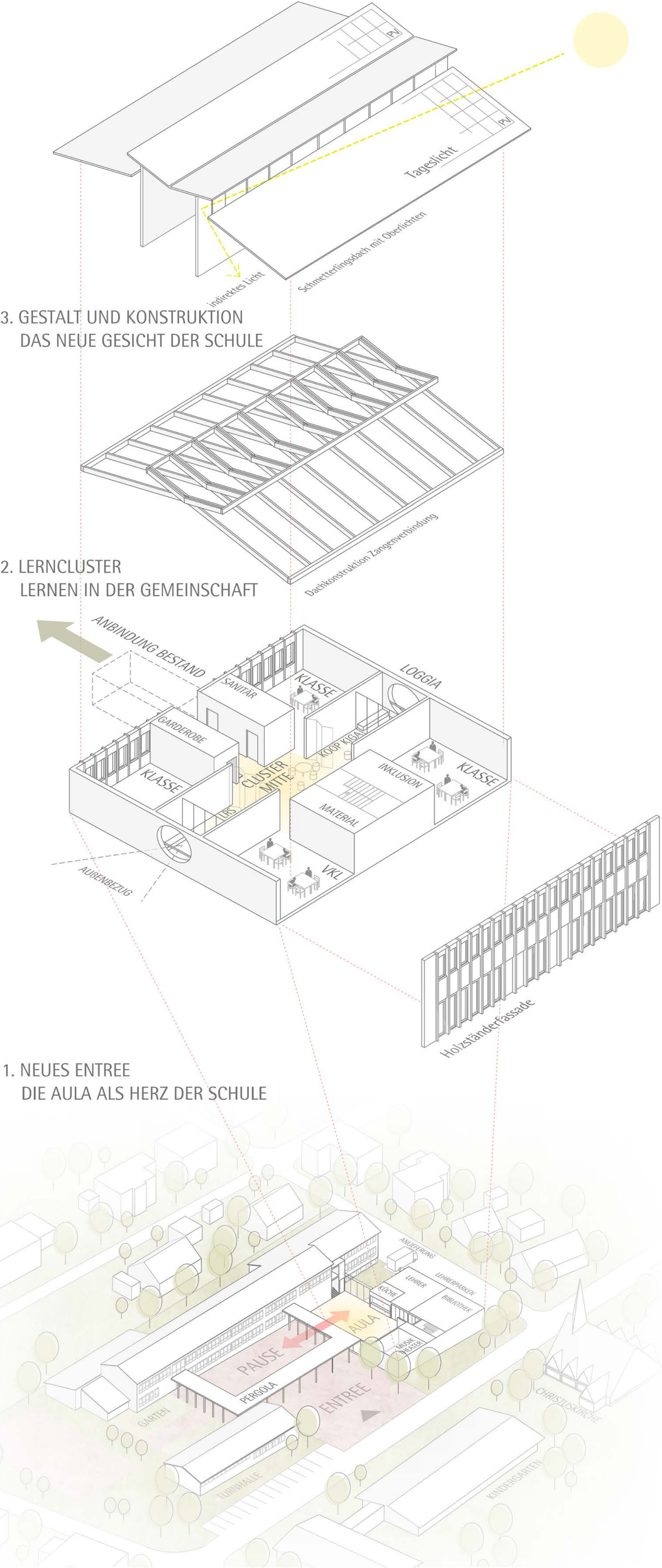
Die vertikal strukturierten Holzfassaden passen gut zum ländlichen Umfeld und sprechen eine einfache und angemessene Sprache auch in Verbindung zum Gebäu- debestand.

Die Wirtschaftlichkeit liegt im günstigen Bereich.

Das neu geschaffene Gebäudeensemble ist eine selbstverständliche und sinnfällige Lösung für eine Grundschule im ländlichen Raum und stellt einen sehr guten Beitrag zur Aufgabenstellung dar.



ERWEITERUNG UND UMBAU DER GRUNDSCHULE ERGENZINGEN



LAGEPLAN M 1:500

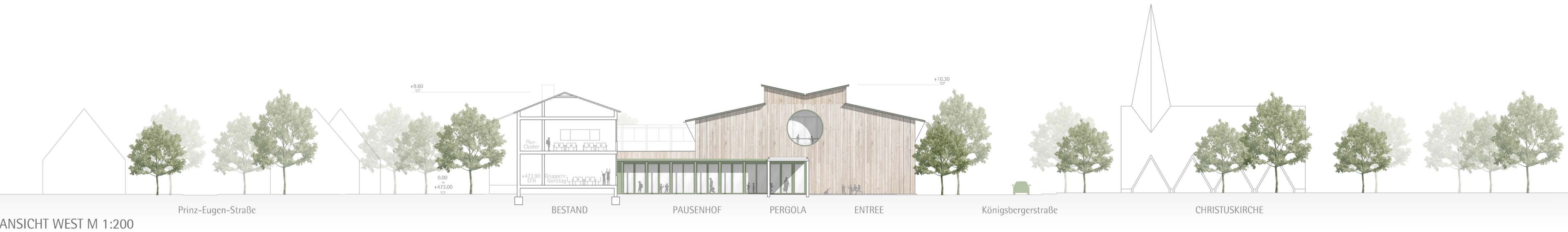
KONZEPTION:
Der bestehende Schulstandort der Grundschule Ergenzingen wird zu einer modernen dreizügigen Schule mit Ganztages- und Essensbereich ausgebaut. Dabei soll der Bestandsbau lediglich mit geringen baulichen Eingriffen in die Umstrukturierung einbezogen werden. Um ein modernes Schulgebäude zu konzipieren, welches heutige und zukünftige Entwicklungen in der Schullandschaft adäquat abbilden kann, sind die Grundrissstrukturen von entscheidender Bedeutung. Ziel ist es, sowohl im Bestand als auch im Neubau für die einzelnen Jahrgänge clusterartige Raumstrukturen zu schaffen und der Grundschule mit der neuen Aula als Entree eine zentrale Mitte zu geben.

STÄDTEBAU:
Die lineare Gebäudestruktur der bestehenden Satteldachgebäude wird durch einen kompakten Neubau an der Süd-West-Ecke des Grundstücks als städtebauliches Pendant zur Turnhalle ergänzt. Der Schulhof als zentraler Freiraum kann dadurch mit der erforderlichen Größe erhalten bleiben und durch den Abbruch des Verbindungsbaus zwischen Bestand und Turnhalle an die westlich gelegene Sportfläche großzügig angebunden werden. Für den zukünftigen Ersatzneubau der dann größeren Sporthalle bleibt genügend Platz auf dem Grundstück frei. Eine U-förmige Pergolastruktur begrenzt räumlich den Schulhof und markiert prägnant das Entree an der Königsberger Straße.

INNERE ORGANISATION:
Bei der Konzeption des Neubaus und der Umstrukturierung des Bestands standen die geforderten pädagogischen Anforderungen an eine zukunftsweisende Schule im Vordergrund. Nach sorgfältiger Prüfung und Abwägung schlagen wir die Verlegung der Mensa in den Neubau vor. Die Zusammenlegung mit Foyer, Bewegungsraum und dem Musik- und Theaterraum bietet die Chance einer multifunktional nutzbaren großen Aula für Einschulungsfeiern, Konzerte und Aufführungen.

Das zum Bestandsbau tieferliegende Eingangsniveau auf Pausenhofebene führt zu einer der Nutzung angemessenen Raumhöhe. Im Übergang zum Bestand sorgt ein Durchladeaufzug zusammen mit einer Ausgleichstreppe für eine barrierefreie Erschließungen aller Ebenen.

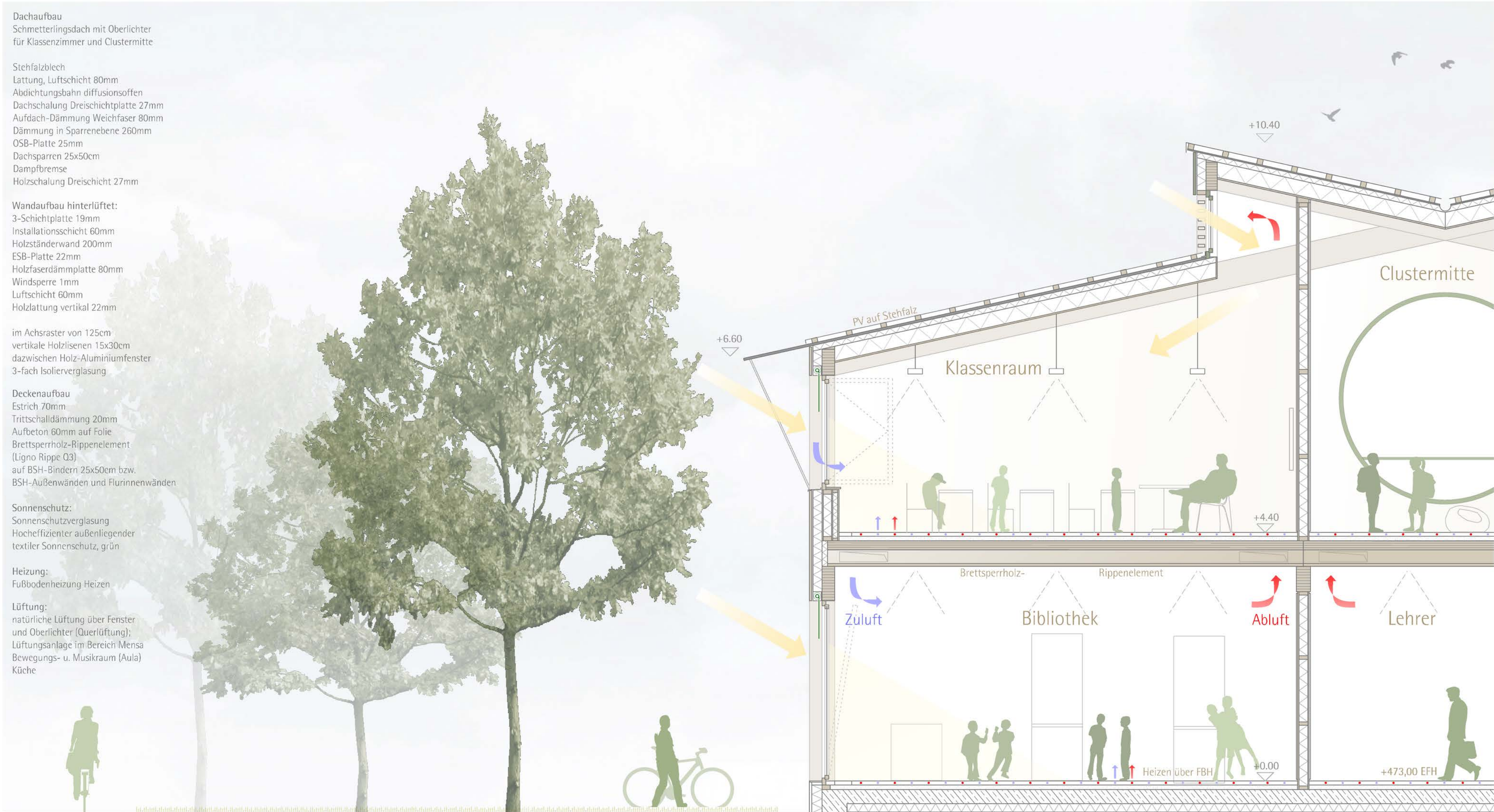
Durch die Verlegung der Küche in den Neubau wird der heutige Konflikt der Anlieferung über den Pausenhof gelöst. Die Speisen können störungsfrei auf kurzem Weg vom Max-Schier-Weg in die Küche eingebracht werden. Die Räume der Verwaltung sind für alle gut auffindbar im Erdgeschoss verortet. Das Sekretariat mit Schulleitung befindet sich direkt im Anschluss an das Foyer im Altbau. Das große Lehrerzimmer wird zusammen mit der Schüler- und Lehrerbibliothek im Neubau zentral organisiert.



ANSICHT WEST M 1:200

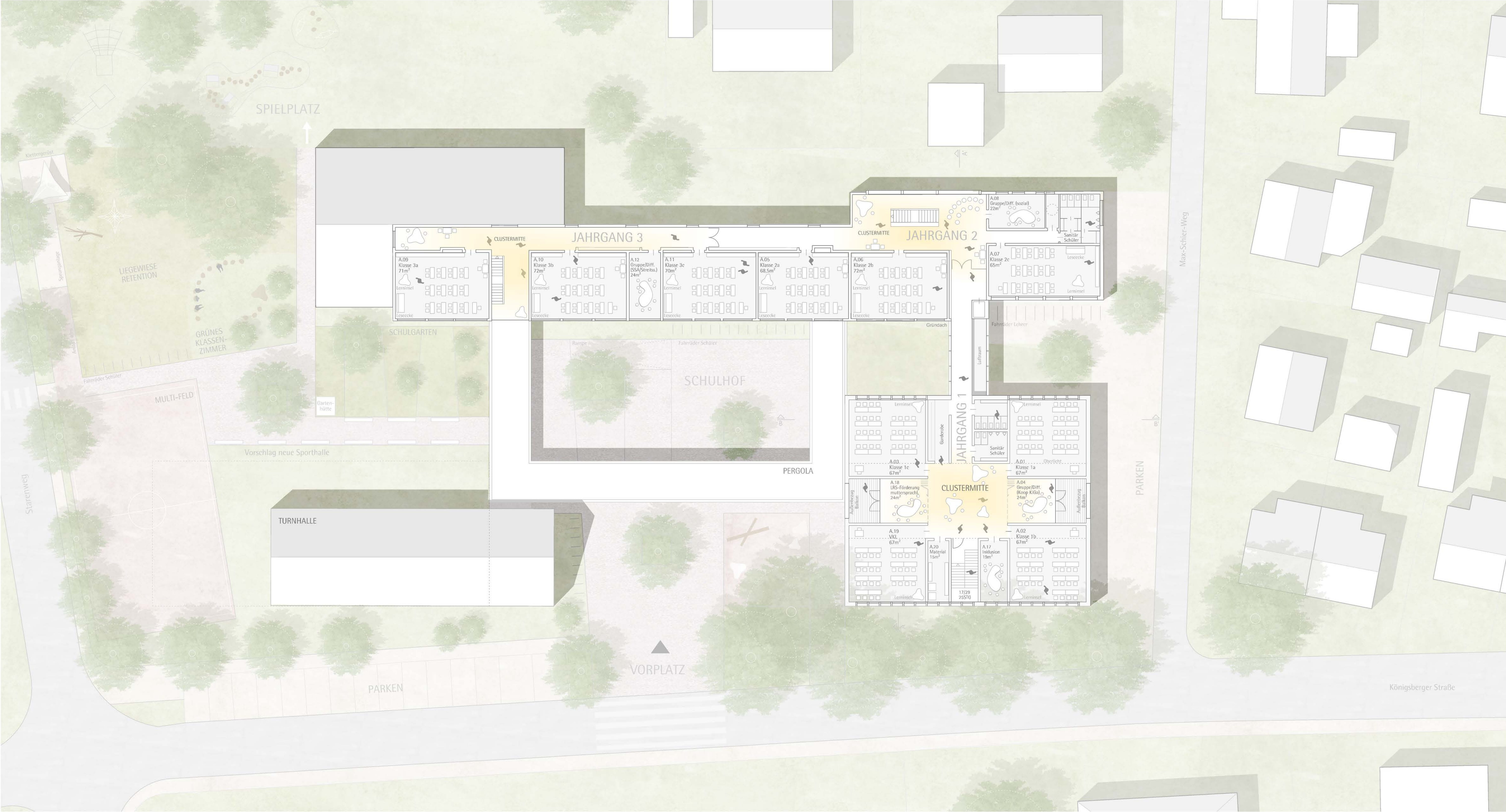


DETAILANSICHT M 1:50



DETAILSCHNITT M 1:50

ERWEITERUNG UND UMBAU DER GRUNDSCHULE ERGENZINGEN



OBERGESCHOSS GRUNDRISS M 1:200

HEIZUNG
Für den Neubau und die Bestandsgebäude wird eine neue, CO2-neutrale Wärmeerzeugung vorgesehen. Erdwärmesonden mit Wärmetauscher stellen die benötigte Wärme zur Raumbeheizung, Wärmeversorgung, für Lüftungsanlagen sowie für die Warmwasserbereitung zur Verfügung. Die PVT-Anlagen (Strom u. Wärme) auf den Dachflächen decken überwiegend den Warmwasserbedarf ab und speisen zusätzlich Strom zur Heizungsunterstützung ein. Dachflächen, die wirtschaftlich nicht mit PVT-Modulen belegt werden, erhalten PV-Anlagen. Die neue Heizzentrale ist so dimensioniert, dass das Bestandsgebäude ebenfalls CO2-neutral mitversorgt werden kann. Eine energetische Simulationsrechnung wird Entscheidungshilfe geben, ob die Bestandswärmeerzeugungsanlage vorläufig noch als Spitzenlastanlage Verwendung findet.

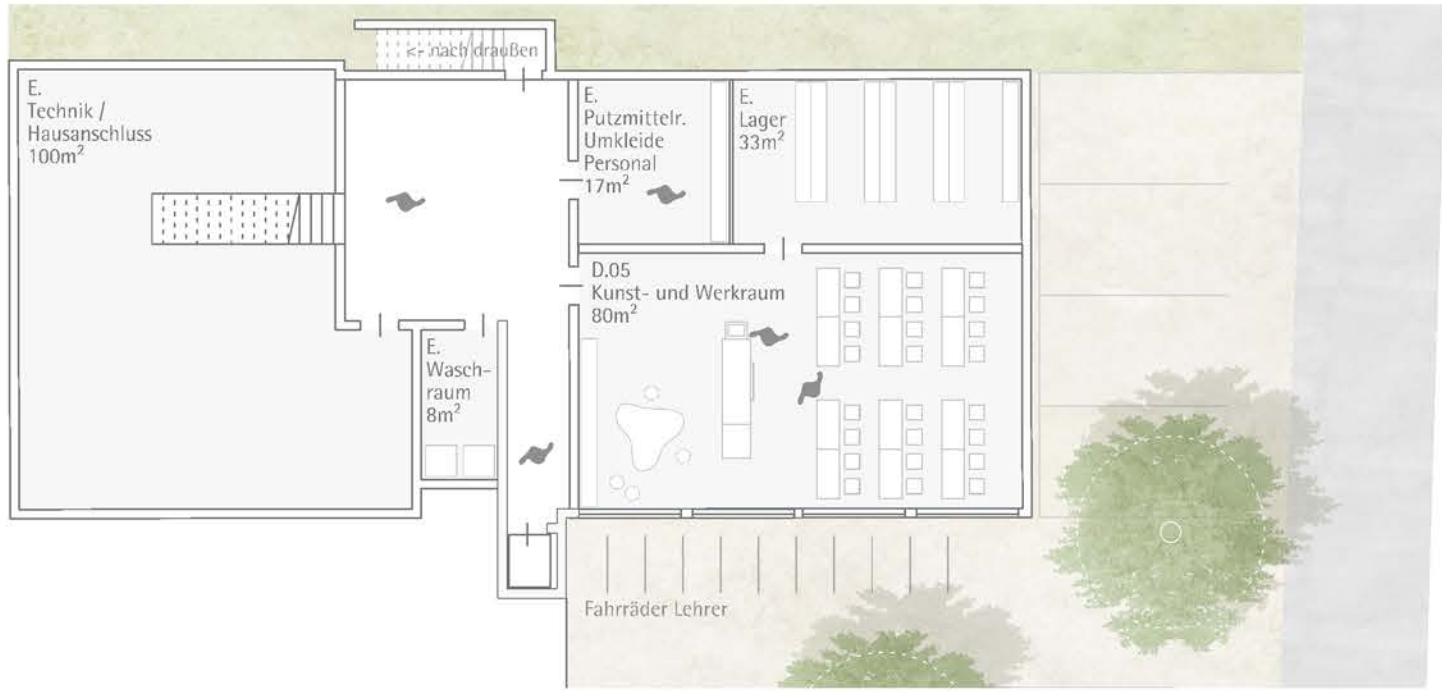
FRISCHWASSER
Frischwasserstationen stellen aus der Wärmeerzeugungsanlage hygienisch einwandfreies Warmwasser zur Verfügung. Wird Warmwasser an entlegenen Zapfstellen benötigt (z.B. WC-Anlagen für Menschen mit körperlichen Einschränkungen), kann die Warmwasserbereitung dezentral über Elektrodurchlauferhitzer erfolgen. Die Trinkwasseranlage wird als geschlossenes System mit endständigen, automatischen Spülstationen errichtet. Das Spülwasser wird in die Zisternenanlage zur Bewässerung der Bepflanzungen eingespeist.

LÜFTUNG
Die Klassenzimmer im Obergeschoss des Neubaus werden natürlich belüftet. Eine Querlüftung über die Fassade und Oberlichter entlang der Flurinnenwand sorgen für einen ausreichenden Luftwechsel. Innenliegende Funktionsräume, wie z.B. WC-Räume etc., werden innerhalb der Nutzungszeiten dauerhaft mechanisch belüftet. Für die Aula wird eine bauaufsichtlich zugelassene Hybrid-Lüftungs-Simulation ergänzend zur Anlagen-dimensionierung berücksichtigt. Seltene Großveranstaltungen können zur Frischluftversorgung hybrid (mechanisch und natürlich) gelüftet werden.

Aula und Küche erhalten zur bedarfsgerechten mechanischen Belüftung eine separate Lüftungsanlage. Volumenstromregler werden vorgesehen. Der automatisch geregelte, manuell übersteuerbare, außenliegende, textile Sonnenschutz trägt zur Reduzierung des Wärmeeintrags ins Gebäude bei. Die Kennwerte zum sommerlichen Wärmeschutz werden erfüllt und mittels Simulationsrechnungen nachgewiesen.

REGENWASSER
Das Regenwasser wird über eine zwischengeschaltete Zisternenanlage ins öffentliche System abgegeben. Die Zisternenanlage wird, soweit notwendig, zur ergänzenden Bewässerung von Fassadenbegrünungen, von Bepflanzungen der Freianlagen und zur Überbrückung von längeren Trockenperioden vorgesehen.

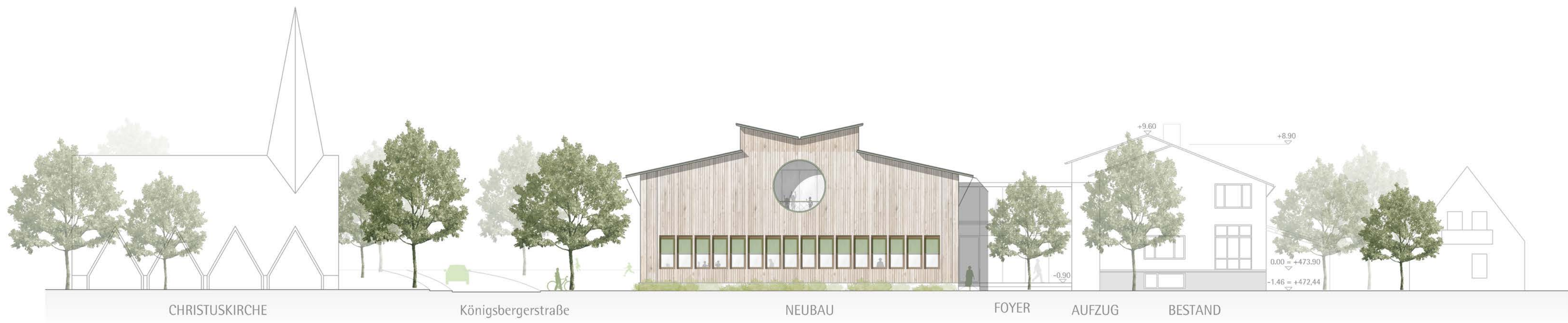
ELEKTRO
Die Hauptzentralen der Elektrotechnik werden im Untergeschoss verortet. In den Funktionseinheiten werden entsprechende Unterzentralen errichtet. PV- und PVT-Anlagen ermöglichen die Eigenstromerzeugung des Schulcampus. Brandmelde- oder Hausalarm-Anlagen werden gemäß Brandschutzkonzept vorgesehen. Die Verkabelungen der Elektrotechnik sowie Gebäudeleittechnik erfolgt halogenfrei.



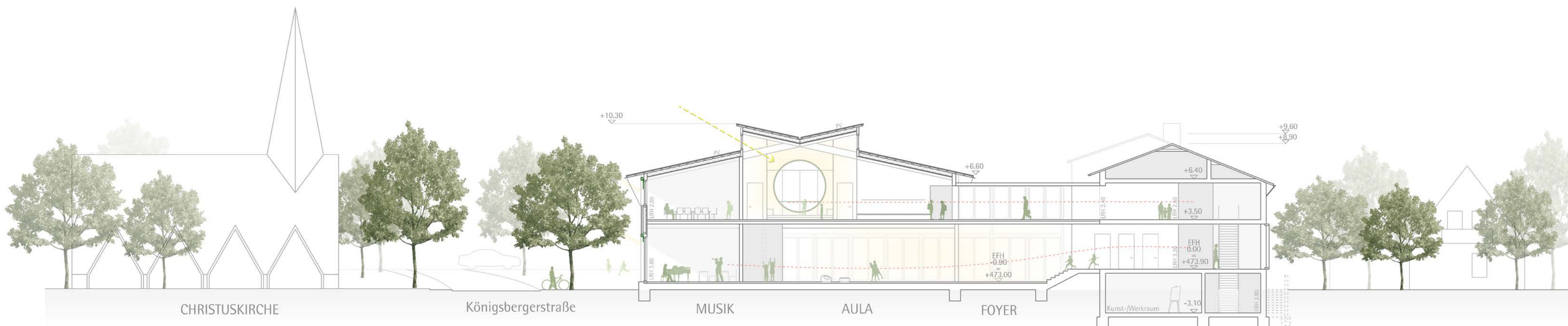
UNTERGESCHOSS GRUNDRISS M 1:200



SCHNITT B-B' (W-O) M 1:200



ANSICHT OST M 1:200



SCHNITT A-A' (N-S) M 1:200

ERWEITERUNG UND UMBAU DER GRUNDSCHULE ERGENZINGEN



ERDGESCHOSS GRUNDRISS M 1:200

SCHULE ALS LEBENSRAUM:
Da die Schule im Ganztagesbetrieb geführt wird, sind die Aufenthaltsqualitäten im Innern von größter Bedeutung – besonders im Bereich der Lerncluster. Unser Leitbild ist die „Lernlandschaft“: Eine möglichst offene Raumstruktur, die bessere und vielfältigere Nutzungsoptionen bietet, als konventionelle Schulgrundrisse dies tun.

Für die Neustrukturierung der Schule schlagen wir eine durchgängige Lernlandschaft mit einer Gruppierung der Klassenzimmer der einzelnen Jahrgangsstufen zu Lernclustern, sowohl im Neubau als auch im Bestand, vor. In der Mitte eines jeden Clusters befindet sich eine offene Multifunktionsfläche, die ein vielfältiges Raumangebot bietet.

Drei Lerncluster werden im Obergeschoss so positioniert, dass alle drei unabhängig voneinander aus dem Erdgeschoss erschlossen werden können. Der freiwerdende Raumverbund der ehemaligen Mensa im Bestand eignet sich ideal für das 4. Cluster im Erdgeschoss im Bestand. Durchgangseluster werden so vermieden. Im Neubau ergänzt die Internationale Vorbereitungsklasse mit Inklusionsraum das Angebot.

FREIFLÄCHEN:
Durch die Gebäudestellung des neuen Baukörpers ergibt sich eine räumlich gefasste Hofsituation, die sich nach Süden öffnet. Von hier erfolgt auch der zentrale Zugang in direkter Anbindung an den vorhandenen Überweg über die Königsberger Straße. Zwischen dem erhaltenen Baubestand und der vorhandenen Turnhalle entsteht eine adressbildende und identitätsstiftende Torsituation.

Der neue Haupteingang wird über den zentralen, von einem überdachten Umgang umschlossenen Schulhof erreicht. Der geringe Höhenunterschied zwischen dem Neubau und dem Bestand im Westen wird durch flache Stufen und eine barrierefreie Rampe überwunden. Drei locker gesetzte, schattenspendende Bäume in Verbindung mit Sitzelementen schaffen raumwirksame Strukturen und geben dem Schulhof Aufenthaltsqualität. Im Bereich der großen Bäume westlich des neuen Neubaus entsteht ein Spiel- und Bewegungsbereich. Nach Westen schließt unter dem offenen Umgang hindurch ein großzügiger Grünbereich mit Schulgarten, (neuem) Multifunktionspielfeld, einer Sprunganlage sowie einer Spiel- und Liegewiese an. Diese erfüllt durch ihre leichte Absenkung auch Retentionsfunktionen für das Niederschlagswasser. Das Gelenk des Grünbereichs bildet ein kleiner Platz mit Baum, von dem aus schmale Wege die Fläche erschließen. Die gewünschten Stellplätze werden im Osten entlang des Max-Schier-Weges angeordnet.

KONSTRUKTION UND MATERIALITÄT:
Der Neubau wird als reiner Holzbau in Rahmenbauweise errichtet. Die Holzbalkendecken spannen zwischen Außenwänden und Holzunterzügen in den Flurinnenwänden, die die Lasten aus den Decken an Holzstützen weiterleiten. Der Ausbau mit Splittschüttung, Trittschalldämmung und Estrich sorgt für die notwendige Masse für den Schallschutz im Gebäude.

Die Zwischenwände der Räume bestehen aus nichttragenden Holzständerwänden mit einer einseitigen Vorsatzschale als Installationsebene und Schallentkopplung. Das Gebäude wird geprägt durch seine Holzfassade aus lasierten Holzlatten, die dem Gebäude einen natürlichen, lebendigen und ausdrucksstarken Charakter verleiht.

ENERGIEKONZEPT:
Unser Konzept baut auf einem sehr niedrigen Heizwärmebedarf (Passivhausstandard), einem Stromsparkonzept und der Kompensation des Strombedarfs durch den Einsatz von Photovoltaik auf dem Gebäude auf (nahezu CO2-frei). Zur Wärmeversorgung schlagen wir Erdwärmenutzung mittels Erdsonden und Wärmetauscher vor.



ANSICHT SÜD M 1:200

2.Preis: Architekten: Freivogel Mayer Architekten GmbH, Ludwigsburg/
Landschaftsarchitekten: Mundsinger + Hans, freie Landschaftsarchitekten, Ostfildern

Die Arbeit zeichnet sich durch einen direkten Anschluss von Alt- und Neubau aus: Es soll EIN gemeinsames Schulhaus für die gesamte Schulfamilie entstehen. Der Neubau schließt im Erdgeschoss als einfacher Kubus an den Altbau an. Es entsteht ein einfacher Winkelbau. Das Gelände des Schulhofs wird freigeräumt und die Sporthalle freigestellt. Dadurch ergibt sich ein klarer, großzügiger geschnittener Schulhof, der gut angebunden ist an das Multifeld und auch den Spielplatz im Nordwesten. Die Freianlagen sind angemessen gestaltet und auf wesentliche Elemente beschränkt. Positiv hervorzuheben ist die Lage des Neubaus überwiegend außerhalb des Kronenbereichs der Bestandsbäume.

Die Dachform des Neubaus mit asymmetrischen Giebeldächern zeichnen schmale Strukturen nach, die sich an die einbündige Bestandsgeometrie anlehnt. Der Höhenversatz von Straße zu Haupteingang ist glaubhaft nachgewiesen und die barrierefreie Anbindung gut gelöst. Die neue Eingangssituation der Schule erfolgt wettergeschützt in der Innenecke am Fügepunkt von Alt- und Neubau und verspricht eine gute Auffindbarkeit und Eindeutigkeit in der Adressbildung.

Innen verknüpfen sich die Räume von Bestands- und Neubau mit leichtem Höhenversatz – sowohl mit einer breiten Treppe wie auch barrierefrei über eine Rampe. Die Raumfolgen im Erdgeschoss des Neubaus können überzeugen und bieten die erforderliche Flexibilität bei geöffneten mobilen Trennwänden – sind diese geschlossen, was zumeist zu erwarten ist, wird die räumliche Qualität des Foyers leiden. Der vorgelagerte Außenbereich der Mensa ist ein zusätzlicher Gewinn, wenngleich die direkte Anbindung der Mensa an den Ganztagsbereich vermisst wird. Allerdings werden die großflächigen Verglasungen im Erdgeschoss kritisch gesehen, dies gilt insbesondere für das Lehrerzimmer.

Im Oberschoss kann das – gegenüber dem Erdgeschoss – auf drei Seiten zurückgesetzte Volumen nicht in gleicher Weise überzeugen. Es entstehen vorgelagerte Terrassen deren Nutzen hinterfragt wird. Die Verbindung zwischen Alt- und Neubau nur über den Außenbereich der Dachterrasse ist schwer vorstellbar. Die Klassenräume mit den nach Norden orientierten Oberlichtern versprechen eine hohe Innenraumqualität.

Die Raumgeometrie und Lage einiger Räume des Bestandsbaus zeigt die Kompromisse und Grenzen der Umnutzung einer klassischen Flurschule deutlich auf. Die Lage von Klassenräumen in unmittelbarer Nähe des Ganztagsbereichs wird als potenzielle Störung des Unterrichts gesehen. Auch werden ausreichende Sanitäranlagen an einigen Stellen vermisst. Der Kunst- und Werkraum im Untergeschoss bietet unzureichende Licht- und Raumqualität.

Aufgrund des kleinen Volumens und dem sparsamen Flächenverbrauch verspricht die Arbeit eine Umsetzung im wirtschaftlich günstigen Bereich.

Zusammenfassend stellt der Entwurf einen eigenständigen Beitrag zur komplexen Aufgabenstellung dar, die sich vor allem durch den individuellen und auf den besonderen Ort bezogenen Baukörper auszeichnet, jedoch nicht in allen Bereichen gleichermaßen überzeugen kann.

3. Preis: Architekten: Dauner, Rommel, Schalk PartG mbH, Stuttgart/
Landschaftsarchitekten: Frank Roser PartG mbH, Ostfildern

Die überzeugende städtebauliche Idee ist es, einen sehr kompakten und punkthaften Baukörper einzufügen der die bestehende Schule, Schule sein lässt. Das neue Haus steht auf der Ecke Königsbergerstraße-/Max-Schier-Weg und zeigt sich klein aber 3-geschossig. Der Baukörper wird in seiner Körnung für den städtebaulichen Kontext als verträglich, fein eingefügt und zurückhaltend selbstbewusst beurteilt. Ob die Besetzung der Süd-Ost-Ecke in ihrer Dreigeschossigkeit als leicht überheblich oder als städtebaulich klärend wirkt, wird kontrovers diskutiert. Vom Max-Schier-Weg abgerückt bietet der Neubau trotzdem an, der gesamte Giebelbreite der Kirche Raum nach Norden zu belassen.

Durch seine 3-Geschossigkeit erreicht der Entwurf eine sehr geringe bebaute Fläche und als Folge großzügig zusammenhängende Freibereiche.

Es entsteht eine eindeutige Adressbildung mit klar formuliertem Zugangshof, der zum einladenden und offenen Eingangsbereich im Neubau führt.

Aktiv und gemeinschaftlich genutzte Flächen sind hier im Erdgeschoss zusammenschaltbar und beleben durch ihre Nutzung den öffentlichen Raum und den Zugangshof. Ob der vorgesehene Mensabereich über Durchwegungen zum Schulhaus gestört wird, bleibt zu klären, bzw. zu korrigieren. Sowohl Verwaltung, als auch Ganztagesbetreuung im Neubau sind funktional sehr gut organisiert und überzeugen mit ihrer Verortung im Punkthaus. Kritisch wird hierbei die Lage der Ganztagesbetreuung im 2. Obergeschoss gesehen. Die Anbindung an Außenbereiche würde eine nicht einfach zu lösende Aufgabe sein.

Die innere Organisation des bestehenden Schulhauses wird wenig berührt, in ihrer bestehenden Typologie akzeptiert und das Flursystem punkthaft mit Lernnischen ergänzt. Ob diese in ihrer Größe sinnvoll nutzbar sind kann diskutiert und gegebenenfalls funktional optimiert werden.

Das bestehende Schulgebäude ist schlau sowohl über die verbindende, offen gestaltete Pergola erschlossen, als auch über den neuen Punktbau.

Die Fassadengestaltung zeigt einen Skelettbau, der sehr flexibel mit offenen Glas- und geschlossenen Holzelementen gefüllt werden kann. Nutzer können intime Funktionsbereiche schließen oder öffnen, ohne die Fassadenstruktur zu stören. Dadurch könnte eine atmosphärische und differenzierte Architektur entstehen, die in ihrer Zeitlosigkeit und Flexibilität überzeugt.

Dank eines geringen Fußabdrucks sind die großzügigen Hofflächen über die Pergola bis hin zu den grünen Freiflächen fließend verbunden und bieten unterschiedlich gestaltete Freiflächen an. Ihre Raumkanten sind klar formuliert, unterschiedliche Nutzungszonen können flexibel eingefügt und gestaltet werden. Die Arbeit liegt durch ihre geringen Flächenkennwerte eher im wirtschaftlichen Bereich.

Die einfache, verständliche und überzeugende Entwurfsidee ist die, öffentliche und aktive Nutzungen in einem kompakten Neubau zu bündeln, um die Nutzung des Bestandsgebäudes nicht zu stören. Neu und Alt stehen Nebeneinander und formulieren gemeinsam überzeugende neue Zwischenräume mit klaren Adressbildungen für den Ort.

Anerkennung: Architekten: Scholl Architekten Partnerschaft mbH, Stuttgart /
Landschaftsarchitekten, Frank Kiessling, Berlin

Die Verfasser*innen schlagen vor, das Schulgebäude durch einen Neubau im Südosten des Grundstücks und Ergänzungen im Bereich des Bestandsgebäudes weiterzubauen. Der neue Haupteingang der Grundschule wird sinnfällig im Westen des Neubaus angeordnet und mit einem großzügigen Foyer versehen, zu dem sich der Musikraum öffnen lässt. Es entsteht ein Ort, der unterschiedlichen schulischen, aber auch außerschulischen Veranstaltungen Raum bieten und sich damit zu einem neuen Begegnungsort innerhalb von Ergenzingen entwickeln kann. Die Situierung des Verwaltungs- und Lehrerbereichs im Erdgeschoss des Neubaus wird in Hinblick auf die Adressbildung und die funktionalen Bezüge innerhalb des Schulgebäudes als sinnfällig erachtet. Auch die Anordnung des Ganztagesbereichs in Nachbarschaft zur bestehenden Mensa kann überzeugen. Der Übergang vom neuen Foyer in das Bestandsgebäude ist großzügig dimensioniert und schafft ausreichend Orientierung. Gleiches gilt für die Organisation der Unterrichtsräume im Obergeschoss und die dazwischenliegenden Aufenthalts- und Flurbereiche.

Neben der aufgeräumten und übersichtlichen Organisation der Grundrisse überzeugt der Entwurf durch seinen respektvollen Abstand zum wertvollen Baumbestand. Die heutige grüne Adresse der Schule an der Königsberger Straße bleibt erhalten. Dieser großzügige Abstand zu den Bäumen wird vor allem durch das fugenlose Anbauen an das Bestandsgebäude ermöglicht, was zum einen konstruktiv schwierige Dachübergänge zwischen Bestands- und Neubau erzeugt, zum anderen am Max-Schier-Weg eine Fassadenabwicklung entstehen lässt, die durch ihre Länge und fehlende Gliederung einen starken Kontrast zum städtebaulich kleinteiligen Umfeld aufbaut.

Ansonsten fügt sich das erweiterte Schulgebäude gut in seine Umgebung ein. Die schulischen Freianlagen werden durch die Setzung des Neubaus und das neue Verbindungsdach zwischen Schulhaus und Sporthalle klar gefasst und wohltuend gegliedert. Es entstehen Freiräume unterschiedlichen Charakters, die in ihrer Durcharbeitung noch eine etwas grundschulgerechtere Ausformulierung vertragen würden.

In Hinblick auf Bruttogeschossfläche und Brutto-Rauminhalt liegt die Arbeit leicht über dem Durchschnitt der eingereichten Arbeiten. Mit den ergänzenden Anbauten an das Bestandsgebäude wird der Baukörper wohltuend arrondiert. Gleichzeitig führen die vielen punktuellen Eingriffe in die Bestandsstrukturen und Fassaden aber auch zu einer Überformung und starken Segmentierung des Fassadenbildes. Eine Umsetzung der vorgeschlagenen Lösung im laufenden Betrieb dürfte durch die vielen punktuellen Eingriffe erschwert werden. Auch geht der Anbau entlang der Nordfassade des Bestandsgebäudes zu Lasten der natürlichen Belichtung und damit der innenräumlichen Qualität des Flurbereichs.

Insgesamt handelt es sich um eine Arbeit, die eine gut proportionierte und funktional überzeugende Lösung für die gestellte Aufgabe anbietet, die hinsichtlich der Integration der neuen baulichen Elemente in die Bestandsarchitektur und in das städtebauliche Umfeld jedoch in manchen Bereichen die gewünschte Sensibilität vermissen lässt.

Anerkennung: Architekten: Project GmbH Planungsgesellschaft, Esslingen am Neckar/
Landschaftsarchitekten: Dipl. Ing. (FH) Cornelia Franke

Ein dreigeschossiger quadratischer Baukörper besetzt den östlichen Rand des Grundstückes, so dass ein Schulhof von maximaler Größe verbleiben kann. Durch den Abbruch des Verbindungsbaus zur Turnhalle lässt sich dieser sogar noch nach Westen hin bis zum Starenweg erweitern und bindet auch den Spielplatz im Nordwesten großzügig mit an. Der Rücksprung des kompakten Schulhauses von der Königsberger Straße erlaubt es zumindest einige der vorhandenen Bäume zu erhalten. Ob eine dreigeschossige Bauweise der Funktion einer Grundschule und dem Ort angemessen ist wurde im Preisgericht kontrovers diskutiert.

Es werden vom Schulhof aus ein Haupteingang zum Neubau und ein etwas konkurrierender Nebeneingang zum Bestandsbau angeboten. Beide Häuser werden durch einen verglasten Verbindungsflur im Erdgeschoss miteinander verbunden. Im 1.OG gibt es nur eine außenklimatische Verbindung, der Lehrerbereich im 2.OG des Neubaus ist nicht an den Bestandsbau angebunden. Der Altbau verfügt über keinen Aufzug, so dass die Barrierefreiheit nur über die außenklimatische Verbindung im 1.OG gewährleistet werden kann.

Das Erdgeschoss des Neubaus ist der Topographie folgend etwas tiefer angeordnet als der Bestand, der Höhenunterschied kann einfach über eine Rampe überwunden werden. Foyer, Bewegungsraum und Mensa machen das Erdgeschoss zu einer großzügig bespielbaren Fläche, wobei die Positionierung von Treppe und Aufzug nicht überzeugen kann. Die beiden Obergeschosse wirken hingegen sehr beengt, hier zeigen sich die Nachteile des äußerst kompakten Hauses. Der im 1.OG angeordnete Ganztagesbereich wäre im Erdgeschoss funktional besser gewesen. Lehrerzimmer und Verwaltung sind durch ihre entlegene Lage im 2.OG zu weit vom Schulgeschehen entfernt.

Die Verfasser schlagen vor die Werkstatt im Untergeschoss über einen Tiefhof aufzuwerten, an den auch der Musikraum im UG des Neubaus partizipiert. Der Aufwand für die Erschließung dieser Räume erscheint jedoch unangemessen hoch und für eine Grundschule nicht praktikabel. Die Teilunterkellerung des Neubaus ist konstruktiv nicht sinnvoll.

Sämtliche Klassenräume verbleiben im vorhandenen Schulgebäude, alle Sonderräume sind im Neubau verortet. Dies erleichtert die Orientierung in der Schule. Die Eingriffe in den Bestandsbau beschränken sich auf ein Minimum, wodurch leider auch keine innenräumliche Weiterentwicklung weg von der Flurschule erreicht wurde. Der Flur vor den Klassenzimmern bleibt die einzige Aufenthaltsfläche, es werden keine Clustermitten angeboten.

Der umlaufende Fluchtbalkon verleiht dem Neubau eine Leichtigkeit. Die vorgestellte Stahlkonstruktion wird als gestalterisch verbindendes Element auch über die Südfassade des Bestandsgebäudes gezogen und könnte dort als Sonnenschutz dienen. Der sehr hohe Verglasungsanteil des Neubaus wurde kritisch diskutiert. Ebenso wurde in Frage gestellt, ob die äußere Anmutung des Hauses einer Grundschule angemessen sei.

Die Verfasser erläutern den Neubau als Holzbau, wobei die konstruktive Logik eines Holzbaus in den Zeichnungen noch nicht nachvollziehbar dargestellt ist. Bruttogeschossfläche und Bruttorauminhalt sind im unteren Bereich aller Arbeiten angesiedelt, was sich leider auch in Defiziten der innenräumlichen Qualität auswirkt. Durch die klare Trennung von Neubau und Bestandsbau erscheint die Realisierung des Neubaus bei laufendem Schulbetrieb machbar.

Ein Projekt mit interessanten Teilaspekten, das jedoch auch mit einigen Unzulänglichkeiten behaftet ist, die nicht einfach zu korrigieren sind.